

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

22.9.1870 (No. 221)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 221.

Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 22. September

Insertionsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramm.

□ Berlin, 20. Sept. Staatsminister Delbrück reist heute nach München ab. — Die „Krztg.“ dementirt die Nachricht der Augsburger „Allg. Ztg.“, in Berlin sei das Projekt einer deutschen Verfassung unter Leitung Savigny's ausgearbeitet worden. — Die „Krztg.“ schreibt ferner: Es wird in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit darüber sein, daß der Friede entweder in Paris nach dessen Einnahme geschlossen, oder durch Oeffnung der Hauptstadt und unseren Einzug in dieselbe bekräftigt werden muß.

Tagesbericht.

Karlsruhe, 21. September.

Man meldet aus St. Petersburg vom 20. d.: „Das Journ. de St. Petersbourg“ erklärt Napoleon als den Kriegsurheber; Frankreich sei unter milderen Umständen mit verantwortlich. Der Friedensschluß werde hoffentlich bald mit Berücksichtigung der Ehre der Kriegführenden erfolgen und dem weiteren Blutvergießen ein Ziel setzen. Das Journal lobt, daß das Rundschreiben J. Favre's die Entscheidung dem durch die Konstituante auszusprechenden Nationalwillen unterwerfe. Die Zusammenkunft Bismarck's mit Favre sei ein glückliches Ereigniß.

Bei der Wichtigkeit, welche allenthalben den Aussprüchen dieses offiziellen Organs der russischen Regierung beigelegt wird, ist es von Interesse, nachträglich die Ergänzung der früheren Auslassung desselben über Jules Favre's erstes Rundschreiben zu vernehmen. Das „Journ. de St. Petersbourg“ fügte nämlich bei:

„Wenige Tage nach seiner Thronbesteigung sagte Napoleon III. in einer berühmt gewordenen Rede: „Das Kaiserthum ist der Friede.“ In diesem Augenblick sprach er ohne Zweifel seinen wirklichen Gedanken aus, aber das Verhängniß seines Namens hinderte die Verwirklichung seiner Wünsche. Das Kaiserthum ist nicht der Friede gewesen; das beweist aber nicht, daß Frankreich wesentlich kriegslustig und für Deutschland gefährlich sei. Unter den Regierungen, welche zwischen das erste und zweite Kaiserthum fielen, sah man Deutschland und Frankreich im Frieden leben und wer würde zu behaupten wagen, daß der Krieg erklärt worden wäre, wenn vor zwei Monaten eine andere Regierung in Frankreich gewesen wäre, als die, welche soeben zusammengestürzt ist? Nein und abermals nein, es ist nicht die Annexion des Elsaßes und Lothringens, was Frankreich weniger gefährlich machen würde; man muß anderswo Garantien des Friedens suchen. Elsaß und Lothringen waren nicht genugsam schützende Wälle (für Frankreich); mag man ihre nutzlos drohenden oder herausfordernden Zitadellen schleifen Angesichts einer Nation (der Deutschen), die eben einen unbestreitbaren Beweis gegeben hätte, daß sie nicht erobersüchtig ist; wohl und gut; aber würde die in einer Gebietsausdehnung liegende Genugthuung die Summe des

Großes aufwiegen, der aus einer Annexion entspringen müßte?“

Die Intervention des preussischen Gesandten in Rom, Herrn v. Arnim, hat sich mit dem bescheidenen Erfolge begnügt, dem General des König-Ehrenmannes unter Dankesausdruck für die Bewilligung eines 24stündigen Aufschubes brieflich mittheilen zu können (wie offiziell aus Florenz gemeldet wird), daß man in Rom nicht zu bewegen sei, den Papst und der Katholiken Hauptstadt ohne sich zu wehren an die Schergen Viktor Emanuels auszuliefern. Wenn die offizielle telegraphische Mittheilung keine Lüge oder Entstellung ist, so enthält der Brief des Herrn Nordbundsgeandten gewissermaßen eine Aufmunterung, indem Herr v. Arnim angeblich beifügte, es erübrige unter diesen Umständen ein General Cadorna nur, mit Gewalt zu erreichen, was auf dem Wege der Versöhnung gescheitert sei.

Hienach sollte man glauben, daß die Macht, welche Hr. v. Arnim bei dem heil. Stuhle vertritt, mit der Eroberung Roms durch das Königreich Italien einverstanden sei. Die Bestätigung ist indessen noch abzuwarten.

Die „Indépendance Italienne“ erklärt das Gerücht von preussischer Einsprache gegen die Besetzung Roms als absolut falsch. Angesichts der Festigkeit Italiens schweige jede Opposition. Die „Unità Cattolica“ dagegen hält die Nachricht von Einsprache Preußens und mehrerer anderen Mächte aufrecht. Ein Rundschreiben des Kultusministers an die bischöflichen Ordinariate bedroht die Geistlichkeit mit strengen Strafen, wenn dieselbe sich gegen die Usurpation aussprechen sollte. Die „Unità Cattolica“ behauptet: die Regierung beabsichtige, nach Besetzung Roms Aufhebung der geistlichen Orden, Säkularisation der Kirchengüter und des Vermögens der Kirchenstiftungen.

Neu-Deisterreich hat am 16. seinen Botschafter Grafen Trauttmansdorff nach Rom zurückreisen lassen, mit der bestimmten Weisung, dem päpstlichen Stuhl eine Verständigung mit dem Königreich Italien bringend anzurathen, ohne übrigens auf die Modalitäten einer solchen Verständigung einen Einfluß zu nehmen.

Durch die offizielle Korrespondenz Warrens erfährt man, daß Jules Favre keinesweges erklärt hat, die Septemberkonvention brauche nach dem Falle des Kaiserreiches von der Regierung Viktor Emanuels nicht mehr gehalten zu werden: derselbe wich vielmehr aus, auf die befallige Anfrage des italienischen Gesandten eine sachfällige Antwort zu geben, indem die neue Regierung zunächst mit anderen dringenden Angelegenheiten sich zu befassen habe.

Ueber den Empfang des Grafen Ponza di San Martino, Abgesandter der Regierung Viktor Emanuels, bei dem heil. Vater wird der „Fr. Z.“ aus Florenz geschrieben: Ponza erzählt, daß der Papst, als er ihm das königliche Schreiben überreicht hatte, ausrief: „Seholeri imbiancati!“ und ihm dann winkte, ihn zu verlassen. Ponza di San Martino versuchte trotzdem

Verhandlungen mit dem Papste einzuleiten, aber dieser fiel ihm in's Wort mit einem noch gebieterischeren Wink als der erste gewesen. „Aber werden Eure Heiligkeit Widerstand leisten?“ fragte Ponza di San Martino; „werden Sie die Verantwortlichkeit des Blutvergießens auf sich nehmen wollen?“ Der Papst erwiderte: „Das weiß ich nicht. Ich sage Ihnen bloß, daß Sie nicht in Rom einziehen, oder wenn Sie einziehen, nicht in Rom bleiben werden.“ Mit diesen Worten zog sich Ponza di San Martino zurück. Das Ministerium, sagte er seinen Vertrauten, habe große Schwierigkeiten zu überwinden, die aus dem Palazzo Pitti kämen, wo die Konjorten und Klerikalen williges Gehör fänden.

Aus dem Innern von Paris werden von nun an spärliche oder gar keine Nachrichten zu erwarten sein, und über die Vorgänge vor der Stadt bei der Belagerung erhält man solche entweder durch das Hauptquartier des Belagerungsheeres oder nichtoffizielle auf Umwegen durch die Post der neutralen Staaten.

Weiter unten an anderer Stelle geben wir den Wortlaut des gestern erwähnten Rundschreibens von Jules Favre und die neueren Nachrichten über den Stand der Dinge in Frankreich.

† Hirtenbrief der in Fulda versammelten deutschen Bischöfe.

Die unterzeichneten Bischöfe entbieten dem Hochw. Klerus und den Gläubigen Gruß und Frieden im Herrn.

Vom heiligen allgemeinen Vatikanischen Concil in unsere Bisthümer zurückgekehrt, halten wir es in Vereinigung mit anderen deutschen Bischöfen, welche der Kirchenversammlung beizuwohnen verhindert waren, für unsere oberhirtliche Pflicht, an Euch, Geliebte im Herrn, einige Worte der Belehrung und Mahnung zu richten. Daß wir dies gemeinsam und feierlich thun, dazu liegt Veranlassung und Grund in den vielfach irrigen Auffassungen, welche seit Monaten über das Concil verbreitet worden sind und die auch jetzt noch in unbefugter Weise an manchen Orten sich geltend zu machen suchen.

Um die göttlichen Wahrheiten, welche Christus der Herr den Menschen gelehrt hat, in ihrer ganzen Reinheit und Unverfälschtheit zu bewahren und sie gegen jede Veränderung und Entstellung zu sichern, hat Er in seiner heiligen Kirche ein unfehlbares Lehramt eingesetzt und demselben Seinen Schutz und den Beistand des heiligen Geistes für alle Zeiten verheißen und gegeben. Auf diesem unfehlbaren Lehramte der Kirche beruht die ganze Sicherheit und Freudigkeit unseres Glaubens.

So oft im Laufe der Jahrhunderte Mißverständnisse oder Anfeindungen einzelner Lehrsätze auftauchten, hat dieses unfehlbare Lehramt auf verschiedene Weise, bald in größeren Versammlungen, bald ohne dieselben,

Verschiedenes.

— Aus Nancy schreibt man der „Weinpfalz“ vom 6. Sept.: „Zu meinem großen Staunen lese ich Urtheile des „Frankfurter Journals“ über die Johanner-Ritter, welche mich im Innersten empörten. Hat denn jener Korrespondent nur einen schwachen Begriff von der Thätigkeit dieser Herren? Ich muß es stark bezweifeln. Hier z. B., wo wir eine sehr große Anzahl derselben haben, war ich seit meines Hierseins wahrhaft erbaut von der Aufopferung und der Unermüdblichkeit derselben. Man werfe nur einen Blick in die Bureau der Spitäler, in die Depots und in das Central-Bureau im Bahnhofe, wo die Herren von Morgens bis in die Nacht mit alleiniger Unterbrechung zur Essenszeit vollauf beschäftigt sind, und jeder Unbefangene wird mit unsern Kranken und Verwundeten in das Lob der vortrefflichen Organisation der freiwilligen Krankenpflege einstimmen, welche nur deshalb so Großartiges leisten kann, weil ein jedes Glied seiner Pflicht so gewissenhaft nachkommt. Hat vielleicht einer dieser Herren wegen Ueberhäufung mit Arbeit jenem Korrespondenten keine Audienz gegeben? Der Dank vieler Tausende, die sich ihrer Hilfe erfreuten, wird sie für solche giftige Verleumdung entschädigen.“

— Aus Mundsheim schreibt der Spezial-Korrespondent der „Karlsruh. Ztg.“: Wie ungeheuer die durch die Feldpost erfolgende Verkehrsvermittlung ist, möge u. A. aus folgenden Zahlen ersehen werden. Bei der hiesigen preussischen Feldpost, welcher die Reserve-Landwehrdivision und die Belagerungsartillerie zugewiesen sind, wurden im Laufe dieses Monats weit

über 10,000 ankommende, außerdem 2400 abgehende Geldbriefe erledigt. Letzteres erklärt sich daraus, daß viele Leute glaubten, eigenen Geldes sehr bedürftig zu werden, jetzt aber Angesichts der trefflichen Verpflegung ihr Geld ganz oder theilweise wieder heimfinden.

Frankfurt, 17. Sept. Der Redarbahnhof war gestern bei Ankunft von 3 Zügen mit Ruhkranken in Folge der den Wagen entströmenden mephitischen Dünste unnahbar. Es gehörte eine große Selbstüberwindung des Sanitätskorps dazu, treu und tapfer in dieser Position auszuhalten. Im Ganzen kamen 585 Ruhrkranken hier durch. — Mit dem Gefangenenzug gingen 5 Leichen nach Norden. Zwei Väter begleiteten drei Leichen, diejenigen von Soldaten. Der Eine hatte seine beiden Kinder verloren. Ein Vater und dessen Schwiegertochter warteten hier die Ankunft des verwundeten Sohnes und Gatten ab. Bei Ankunft des Zuges erhielten sie die Trauerkunde, daß der Erwartete unterwegs gestorben sei. — Gestern wurde mit dem Aufschlagen der Gerüste zum Abbruch der Kuppel des Donthurms und theilweise schon mit dem Abbruch begonnen.

Germerheim. Der kürzlich hier wegen thätlicher Widersecklichkeit gegen seinen vorgelegten Unteroffizier hingerichtete Soldat war keinesweges verheirathet, wie der „Land. Anz.“ gemeldet hat, und kann daher auch nicht bei der Exekution seine Frau und sein Kind bejammert haben. Derselbe war vielmehr sehr übel beleumundet und auch schon zweimal desertirt. (H. Z.)

— Dem „Schw. M.“ wird aus Kork als Kuriosum geschrieben, daß dieser Tage eine französische Granate vor einer der Nordbatterien platzte und ein Stück derselben auf das Zünd-

loch einer eben zum Abfeuern bereiten Kanone fiel, welche in Folge der Friction sofort losging.

— Ein Korrespondent der „Times“ schreibt: „Man muß eine Schlacht angesehen haben, um zu wissen, mit welcher Ausdauer die Pferde ihrem Regimente folgen, so lange sie noch ein Bein haben, um sich nachzuschleppen. Ich sah Pferde, die offenbar von Sergeanten geritten worden waren, ihre Stelle hinter der Schwadron einnehmen, die Schwenkungen mitmachen, halten und avanciren, nicht anders, als ob sie den Reiter noch auf dem Rücken hätten, und während das Blut an ihnen herunterströmte. Es sind in der That wenige von den treuen Thieren vorhanden, die nicht einige ehrenvolle Narben aufzuweisen haben.“

— Das angebliche Martyrium des Konsuls Schlenker in Lyon, von welchem vor einigen Wochen so viel die Rede war, schrumpft nach Mittheilungen, welche der „Stuttg. Beob.“ erhält, bedeutend zusammen. Da es sich um Privatverhältnisse handelt, begnügt sich der „Beob.“ mit der Behauptung, daß eine Verfolgung gegen Herrn Schlenker als Konsul und als Deutschen nicht stattfand, und daß die ihm gewordene Behandlung nicht Anlaß bot zu so grausen Beschuldigungen, als damals erhoben wurden.

London. Ueber den Untergang des Thurmshiffes „Capitain“ kennt man bis jetzt keine weiteren Einzelheiten, außer daß 18 Personen der 500 Mann Schiffsbesatzung sich gerettet haben. Offiziere sind keine unter den Geretteten. Die übrigen Boote wurden umgeschlagen auf hoher See treibend vorgefunden.

Kopenhagen, 13. Sept. Nach einem Telegramm der „Nachr.“ ist Orla Lehmann dahier heute gestorben.

die Irrthümer aufgedeckt und zurückgewiesen, sowie die Wahrheit erklärt und festgestellt. In der feierlichsten Form geschah dies durch die allgemeinen Concilien, d. h. durch jene großartigen Versammlungen, auf denen das Haupt und die Glieder des Einen kirchlichen Lehrkörpers zur Entscheidung der obwaltenden Zweifel und Streitfragen in Glaubenssachen zusammenwirkten.

Diese Entscheidungen haben nach der einmüthigen und unzweifelhaften Ueberlieferung in der Kirche stets als solche gegolten, die ein übernatürlicher göttlicher Beistand vor Irrthum bewahrt. Deshalb haben sich die Gläubigen zu allen Zeiten diesen Entscheidungen als unfehlbaren Aussprüchen des heiligen Geistes unterworfen und sie mit zweifelloser Glaubensgewißheit für wahr gehalten. Sie haben dies gethan, nicht etwa, weil die Bischöfe Männer von reifer und vielfacher Erfahrung, nicht weil manche unter ihnen in allen Wissenschaften bewandert waren, nicht weil sie aus allen Ländern der Welt zusammenkamen und so gewissermaßen die menschliche Erkenntniß aller Welttheile vereinigten, nicht weil sie das Wort Gottes in einem langen Leben erforscht und verkündet hatten und deshalb glaubhafte Zeugen seines Inhaltes waren. Alles dieses gibt gewiß ihren Aussprüchen einen hohen, vielleicht den höchstmöglichen Grad menschlicher Glaubwürdigkeit. Das Alles genügt aber nicht, um einen übernatürlichen Akt des Glaubens zu begründen. Dieser ruht in seinem letzten Grunde niemals auf dem Zeugnisse von Menschen, wenn sie gleich die allerglaubwürdigsten wären, und wenn auch das ganze Menschengeschlecht in seinen besten und edelsten Vertretern dieses Zeugniß ablegte; dieser ruht immer ganz und allein auf der Wahrhaftigkeit Gottes selbst. Wenn daher die Kinder der Kirche die Aussprüche der allgemeinen Concilien gläubig annehmen, so thun sie es in der Ueberzeugung, daß Gott, die ewige und allein aus sich unfehlbare Wahrheit, bei denselben in übernatürlicher Weise mitwirkt und sie vor Irrthum bewahrt.

Ein solches allgemeines Concil ist das gegenwärtige, welches unser Heiliger Vater Papst Pius IX., wie Ihr wisst, nach Rom berufen hat, und zu welchem die Nachfolger der Apostel zahlreicher als je von allen Theilen der Erde herbeigezogen sind, um mit dem Nachfolger Petri und unter seiner Leitung die großen Interessen der Kirche in der Gegenwart wahrzunehmen. Nach vielen und ersten Berathungen hat der Heilige Vater, kraft seiner apostolischen Lehrgewalt am 24. April und am 18. Juli d. J. mit Zustimmung des heiligen Concils verschiedene Entscheidungen über die Lehre vom Glauben und von der Kirche und ihrem Oberhaupt feierlich verkündigt. Hierdurch hat also das unfehlbare Lehramt der Kirche entschieden, der heilige Geist hat durch den Stellvertreter Christi und den mit ihm vereinigten Episkopat gesprochen, und daher müssen Alle, die Bischöfe, Priester und Gläubigen, diese Entscheidungen als göttlich geoffenbarte Wahrheiten mit festem Glauben annehmen und sie mit freudigem Herzen erfassen und bekennen, wenn sie wirklich Glieder der Einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche sein und bleiben wollen.

Wenn Ihr, Geliebte im Herrn, bezungeachtet Einsprache dagegen erheben und die Behauptung aussprechen hört, daß die Vatikanische Kirchenversammlung kein wahres allgemeines Concil und dessen Beschlüsse nicht gültig seien, so laßt Euch dadurch in Eurer Hingabe an die Kirche und in der gläubigen Annahme ihrer Entscheidungen nicht beirren. Solche Einreden sind durchaus unbegründet.

Mit dem Papste in Einheit des Glaubens und der Liebe verbunden, haben die versammelten Bischöfe — gleichviel ob sie in christlichen Ländern seitbegründete Diöcesen verwalten oder unter den Heiden in apostolischer Armuth das Reich Gottes auszubreiten beabsichtigen, ob sie größere oder kleinere Heerden zu hüten haben — als rechtmäßige Nachfolger der Apostel alle mit gleicher Berechtigung an dem Concil Antheil genommen und haben Alles in reiflicher Erwägung gezogen.

So lange die Berathungen dauerten, haben die Bischöfe, wie es ihre Ueberzeugung forderte und ihrer Amtspflicht entsprach, ihre Ansichten in unummundener Offenheit und mit der nothwendigen Freiheit ausgesprochen, und es sind hierbei, wie dies bei einer Versammlung von nahezu 800 Vätern kaum anders zu erwarten war, auch manche Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten kann aber die Gültigkeit der Concilsbeschlüsse in keiner Weise bestritten werden, selbst abgesehen von dem Umstande, daß fast sämtliche Bischöfe, welche zur Zeit der öffentlichen Sitzung noch abweichender Ansicht waren, sich der Abstimmung in derselben enthalten haben.

Bezungeachtet behaupten, daß die eine oder die andere vom allgemeinen Concil entschiedene Lehre in der heiligen Schrift und in der kirchlichen Ueberlieferung, den beiden Quellen des katholischen Glaubens, nicht enthalten sei, oder mit denselben sogar in Widerspruch stehe, ist ein mit den Grundsätzen der katholischen Kirche

unvereinbares Beginnen, welches zur Trennung von der Gemeinschaft der Kirche führt.

Diesemnach erklären wir hierdurch, daß das gegenwärtige Vatikanische Concil ein rechtmäßiges, allgemeines Concil ist; daß ferner dieses Concil ebenso wenig wie irgend eine andere allgemeine Kirchenversammlung, eine neue, von der alten abweichende Lehre aufgestellt oder geschaffen, sondern lediglich die alte, in der Hinterlage des Glaubens enthaltene und treu gehütete Wahrheit entwickelt, erklärt und den Irrthümern der Zeit gegenüber ausdrücklich zu glauben vorstellt hat; daß endlich dessen Beschlüsse ihre für alle Gläubigen verbindende Kraft durch die in der öffentlichen Sitzung vom Oberhaupte der Kirche in der feierlichsten Weise vollzogene Publikation erhalten haben.

Indem wir mit vollem und rückhaltlosem Glauben den Beschlüssen des Concils beistimmen, ermahnen wir als Euerer von Gott gesetzten Hirten und Lehrer und bitten Euch in der Liebe zu Eueren Seelen, daß Ihr allen widerstrebenden Behauptungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, kein Gehör schenket. Haltet vielmehr unerschütterlich fest in Vereinigung mit Eueren Bischöfen an der Lehre und dem Glauben der katholischen Kirche; laßt Euch durch Nichts trennen von dem Felsen, auf welchen Jesus Christus, der Sohn Gottes, seine Kirche gegründet hat mit der Verheißung, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden.

Im Hinblick auf die große Aufregung, welche in Folge unchristlicher Aeußerungen und Bestrebungen gegen die Concilsbeschlüsse an verschiedenen Orten eingetreten ist und manchen Seelen ohne Zweifel nicht geringe Prüfungen und Gefahren bereitet, sowie mit Rücksicht auf die gewaltigen Ereignisse des furchtbaren, unserem deutschen Vaterlande aufgedrungenen Krieges, welcher unsere gespannteste Aufmerksamkeit und Theilnahme gleichzeitig in Anspruch nimmt und bereits unzählige Familien in Schmerz und Trauer versetzt hat, können wir nicht umhin, alle Gläubigen zum andächtigen Gebete für die gegenwärtigen großen Anliegen in Staat und Kirche dringend einzuladen. Erhebet Euer Herzen mit Glauben und Vertrauen zu dem Vater im Himmel, dessen weise und liebevolle Vorsehung Alles leitet und regieret, und dessen göttlicher Sohn uns sichere Erhörnung verheißen hat, wenn wir beten in seinem Namen.

Betet also mit Glauben und Vertrauen, daß der blutige Krieg bald durch einen völligen Sieg der gerechten Sache und durch einen wahren, dauerhaften Frieden zum Ende gelange. Betet für die Anliegen unserer heiligen Kirche, insbesondere für Alle, die da irren oder wanken im Glauben, um die Gnade eines festen, entschiedenen und lebendigen Glaubens; betet für das Oberhaupt unserer heiligen Kirche, den Heiligen Vater, welcher eben jetzt vielleicht mehr als je zuvor sich in Bedrängniß und Noth befindet. Betet im Vertrauen auf die Verdienste und die unendliche Liebe des göttlichen Herzens Jesu Christi unter Anrufung der mächtigen Fürbitte der allereinsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Der Segen des allmächtigen Gottes komme über Euch und bleibe mit Euch allen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen! Ende August 1870.

† Gregor, Erzbischof von München-Freising.
† Paulus, Erzbischof von Köln. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Christoph Florentius, Bischof von Fulda. † Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz. † Eduard Jakob, Bischof von Hildesheim. † Konrad, Bischof von Paderborn. † Johannes, Bischof von Culm.
† Ignatius, Bischof von Regensburg. † Franz Leopold, Bischof von Eichstätt. † Mathias, Bischof von Trier. † Philippus, Bischof von Ermeland.
† Lothar, Bischof von Leuka i. p. i., Erzbischofsverweser von Freiburg. † Adolph, Bischof von Agathopolis i. p. i., Feldbischof der Armee.
† Bernhard Brinkmann, Cap. vic. und präcon. Bischof von Münster. † Konrad Reither, präcon. Bischof von Speyer.

München, 18. Sept. (A. Pr. Z.) Heute fand dahier in der Liebfrauenkirche eine eben so erhebende als seltene Feier statt. Der neue Bischof Konrad von Speyer, welcher am letzten Donnerstag den 15. d. mit dem Domkapitular Hällmeier und Domvicar Schwarz hier ankam, wurde von dem Herrn Erzbischof Gregor unter Assistenz der Bischöfe von Regensburg und Eichstätt konsekrirt. Die Feierlichkeit, der auch der Minister des Aeußern und der Kultusminister beiwohnten, währte einschließlich der entsprechenden Predigt von 8 bis gegen 12 Uhr und hatte auf die ungeheure Menge von Gläubigen, mit denen das geräumige Gotteshaus ganz angefüllt war, einen tieferegreifenden Eindruck gemacht. Gar manche Augen füllten sich mit Thränen, als der neugeweihte Bischof am Schluß, geleitet von den beiden assistirenden Bischöfen, durch die Kirche schritt und dem Volke zum erstenmale den bischöflichen Segen erteilte.

Von der Kriegsbeute in Sedan erhält Bayern 91 Feldgeschütze, 20 Mitrailleusen, 49 Festungsgeschütze, 345 Fahrzeuge verschiedener Gattung, 15,660 Chassepots, 2850 weitere Feuerwaffen, 730 Kavalleriefäbel, 470 Kürasse, 264 Lanzen, etwa 500 Centner Pulver und außerdem zahlreiche Montur- und Rüstungsgegenstände.

Mainz, 18. Sept. Von Sedan kamen gestern Abend wieder drei Wagen schwerer verwundeter Bayern hier an und gingen nach Erneuerung der Verbände weiter. Daß diese Kranken den weiten Weg von Sedan (bis hierher allein wohl 65 Meilen) befördert werden, scheint auf einen Mangel an Unterkunft näher am Kriegsschauplatz zu deuten. — Zur Verstärkung des Belagerungskörpers vor Metz geht von hier das 3. Festungsartillerie Regiment dorthin ab. — Wegen mörderischen Angriffs wurde heute im Lager auf dem Eifenberg ein Turko von einem Landwehrmann des Wachfordons niedergestochen. (Fr. Z.)

Erfurt, 16. Septbr. Vorgestern wurde hier, wie der „Gothaer Regierungs-Anzeiger“ mitzutheilen weiß, ein gefangener französischer Offizier kriegsgerichtlich erschossen. Derselbe hatte einen zweimaligen Fluchtversuch gemacht und wurde dafür vom Kriegsgerichte zum Tode durch die Kugel verurtheilt, welches Urtheil auch alsbald vor den versammelten Kriegsgefangenen, welche von den in Erfurt garnisonirenden Ersatz- und Landwehrtruppen umstellt waren, vollstreckt wurde.

Dem Schreiben eines Offiziers aus Annelles bei Rheims vom 4. Sept. entnimmt die „National-Ztg.“ Folgendes: „Gestern hat ein Franzose den Husaren-Führer v. Massenbach mit Schrot à bout portant erschossen. Ein Schmied erschlug einen Husaren mit dem Hammer, während derselbe den Huf seines Pferdes zum Beschlagen hielt. Das Dorf wurde zur Strafe total abgebrannt.“

Kiel, 15. Sept. Das „K. C.“ schreibt: Wie wir hören, sind gestern 13 französische Kriegsschiffe vor Büsk (Leuchtturm in der Kieler Bucht) in Sicht gewesen. — Die Zahl der von den Franzosen abgebrachten deutschen Handelsschiffe beläuft sich bis zum 13. Sept. auf sechsundzwanzig. Es befinden sich darunter acht aus den Provinzen Pommern und Preußen.

* Wien, 20. Sept. Die Thronrede des Kaisers Franz Joseph zur Eröffnung des Reichsrathes am 17. d. hat es vermieden, die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und den gewaltigen Vorgängen zu erwähnen. Es wird das für den Zusammentritt der Delegationen aufgespart sein. Die äußere Ruhe, deren die österreichisch-ungar. Monarchie sich erfreut, soll vor Allem dazu dienen, den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Staates feste Grundlage zu sichern. (Die Dezemberverfassung bietet, wie die Lage zeigt, diese feste Grundlage nicht.) Die Thronrede sagt dann wörtlich weiter:

„Gegen Ende der vorigen Session hat der regelmäßige Fortgang in den Berathungen des Abgeordnetenhauses Störungen erlitten. Um diesen zu begegnen und zugleich allen Theilen die Gelegenheit zu erneuertem Ausdruck ihrer Wünsche zu bieten, habe ich es für meine Regentenpflicht erkannt, neue Wahlen anzunehmen. Mit besonderer Befriedigung sehe ich Sie um mich versammelt und heiße Sie herzlich willkommen. Sie, meine Herren Mitglieder des Herrenhauses, welche vor Allem berufen sind, den die Wohlfahrt und Machtstellung des Reiches fördernden Gedanken Ausdruck zu geben, und Sie, meine Herren vom Hause der Abgeordneten, welche, aus den Königreichen und Ländern entsendend, die Wünsche des Theiles des Reiches fördern, das Ganze einzufügen bestrebt sein werden, Sie beide — ich weiß es — befehlen jenes wahrhaft patriotische Gefühl und öfter. Bewußtsein, das meine Völker um den Thron meiner Ahnen vereint, um die höchsten Aufgaben des Staates zu erfüllen. Nicht einem Mangel dieses Gefühles will ich es zuschreiben, daß ich die Vertreter meines Königreiches Böhmen noch in Ihren Reichen vermissen, aber ich muß es tief beklagen. — Aufgabe der Regierung wird es sein, alle gesetzlichen Mittel aufzubieten, um so rasch wie möglich auch diesem Königreiche die Theilnahme an den wichtigsten Arbeiten dieser Session zu sichern. Ihre Aufgabe, meine Herren, wird es sein, geführt von dem Geiste der Mäßigung und Gerechtigkeit, die Maßregeln zu berathen, welche geeignet sein werden, in der Verfassung den Boden zu sichern, auf welchem den Einzelbedürfnissen jedes Landes und Volksstandes die mit der Macht der Monarchie vereinbarte Befriedigung gewährt werden soll. Unter den Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session erwarten, steht zunächst jene der Entsendung von Abgeordneten in die Delegation. Sie werden diese Wahl treffen zum geistlichen Zusammenwirken mit den Abgeordneten der Länder der ungarischen Krone für die Behandlung von Angelegenheiten, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit besonderer Wichtigkeit an Sie herantreten. Ein anderer Gegenstand, welcher Ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen wird, ist die Ordnung einer Reihe von Verhältnissen zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt, welche durch die Lösung der mit dem hl. Stuhle bestandenen Konvention notwendig geworden ist. Meine Regierung wird Ihnen darüber die entsprechenden Vorschläge machen. Ich gebe mich der sicheren Erwartung hin, daß es Ihren Bemühungen gelingen werde, die seit lange schwebenden Arbeiten zum Zwecke einer neuen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Civilprocesses, des materiellen Strafrechts und des Strafprocesses zum Abschlusse zu bringen. Die glückliche Lösung dieser Aufgabe wird ein neuer bedeutungsvoller Schritt sein auf dem Wege der Entwicklung unseres Vaterlandes. Als ein mehr und mehr sich fühlbares Bedürfniß hat sich eine dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaften und des öffentlichen Unterrichts entsprechende Reform der Einrichtungen der Universitäten herausgestellt. Meine Regierung wird Ihnen den Entwurf eines auf dieses Ziel gerichteten Gesetzes vorlegen. Sie werden, meine Herren, die Staatsvoranschläge für das kommende Jahr Ihrer sorgfältigen Prüfung unterziehen und auf Grund der Vorlagen meiner Regierung der Lösung volkswirtschaftlicher Fragen jene

eingehende Würdigung zuwenden, welche in ihr die Bürgerschaften Auffchwung auf dem Gebiete des materiellen Wohlstandes erkennen. Endlich werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Behandlung jene Verfügungen vorgelegt werden, welche bei der Dringlichkeit des Gegenstandes auf dem Wege der Verordnung getroffen werden mußten. Gott möge Ihre Bemühungen segnen! Vertrauensvoll, wie ich meinen Ruf an Sie ergehen ließ, sehe ich Sie zum Beginne Ihrer Thätigkeit schreiten. Ihre Worte werden ein weithin vernehmbares Zeugnis von Treue und Vaterlandsliebe sein und Ihre friedlichen Thaten — ich bin dessen gewiß — für des Reiches innere Wohlfahrt wie für sein Ansehen und seine Machtstellung reiche Früchte bringen. Möge jene Macht und Kraft, welche die Eintracht verleiht, aus Ihrer Mitte auf alle Völker Österreichs sich verbreiten und segensvoll Sie führen auf jenen Boden, auf dem wahre Freiheit, Wohlfahrt und Ehre jedem Einzelnen, jedem Stamme und Lande und dem gesammten Reiche erblühen.

Ausland.

□ **Paris, 18. Septbr.** (W. B. Auf indirektem Wege.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Circularschreiben Jules Favre's vom 17. September (bereits kurz signalisirt.) Dasselbe betont die Bedeutung des Dekretes, welches die frühere Vorname der Wahlen zur konstituierenden Versammlung, sowie die möglichste Beschleunigung des Zusammentritts derselben anordnet und gibt einen Ueberblick über die gesammte Politik der Regierung. Hierauf heißt es: „Indem wir die gefährliche Aufgabe, welche uns der Sturz der kaiserlichen Regierung auferlegte, auf uns nahmen, hatten wir nur den einen Gedanken, unser Gebiet zu vertheidigen, unsere Ehre zu retten und der Nation die von ihr ausgehende Gewalt wieder zurückzugeben, welche sie allein auszuüben berechtigt ist. Wir hätten gewünscht, daß dieser große Akt sich ohne eine Zwischenregierung vollzogen hätte, allein vor Allem war es nothwendig, dem Feinde entgegenzutreten. Wir haben nicht die Annahme, von Preußen Uneigennützigkeiten zu begehren; rechnen wir mit dem Gefühl, welches durch die Größe der erlittenen Verluste und die durch den Sieg naturgemäß erzeugte Exaltation hervorgerufen worden ist. Wir sind weit entfernt, hiermit die Absichten der Staatsmänner zu verwechseln. Diese werden sich vielmehr scheuen, diesen rucklosen Krieg, in welchem schon mehr als 200,000 Menschen zu Grunde gegangen sind, fortzusetzen, und es würde heißen, denselben erzwungener Weise fortsetzen, wollte man Frankreich unannehmbare Kriegsbedingungen auferlegen. Man wendet uns ein, die gegenwärtige Regierung besitze keine regelmäßige Vollmacht, Frankreich zu repräsentiren. Wir erkennen dies ehrlich an, und eben deshalb haben wir sofort die frei zu wählende konstituierende Versammlung einberufen. Wir maßten uns kein anderes Privilegium an, als unserem Vaterlande unser Herz und unser Blut zu weihen, uns seinem souveränen Ausspruche zu unterwerfen. Nicht unsere Eintagsgewalt also, sondern das unsterbliche Frankreich ist es, das sich gegen Preußen erhebt, um das Leidentuch des Kaiserreiches abzuschütteln, jenes Frankreich, welches frei, edelmüthig, bereit, sich für sein Recht und seine Freiheit zu opfern, jede Politik der Eroberung, jede gewalthätige Propaganda von sich abweist, das keinen andern Ehrgeiz kennt, als Herr seiner selbst zu bleiben, um seine geistigen und materiellen Kräfte zu entwickeln, mit seinen Nachbarn gemeinschaftlich an dem Fortschritt der Civilisation zu arbeiten, jenes Frankreich, welches, sobald ihm die Freiheit der Aktion zurückgegeben war, sofort das Aufhören des Krieges verlangt hat, welches aber den Untergang tausendmal der Schande vorzieht. Diejenigen, welche diese furchterliche Geißel heraufbeschworen, sie suchen heute der sie zermalmenden Verantwortlichkeit hierfür durch die falsche Behauptung zu entgehen, sie hätten sich den Wünschen des Landes gebeugt. Diese Verleumdung kann das Ausland blenden, aber es ist Niemand unter uns, der sie nicht zurückweisen würde, als das Werk empörender Falschheit. Die Wahlen von 1869 hatten den „Frieden“ und die „Freiheit“ zu Lösungsworten; das Plebiszit selbst eignete sich dieses Programm an. Es ist wohl wahr, daß die Majorität des jetzt bestehenden Körpers die kriegerischen Erklärungen des Herzogs von Grammont mit Beifall begrüßte, aber wenige Wochen vorher hatte dieselbe Majorität den friedlichen Aeußerungen Ollivier's ebenfalls zugehört. Diese Majorität, hervorgegangen aus dem persönlichen Regimente, hielt sich eben für verpflichtet, demselben gelehrig zu folgen, und durch die Abstimmung sein Vertrauen zu demselben zu bezeugen. Aber Niemand in Europa wird der Behauptung Preußens beistimmen, daß Frankreich, wenn es in Freiheit hätte abstimmen können, den Krieg gegen Preußen beschlossen haben würde. Ich ziehe hieraus keineswegs die Folgerung, daß wir deshalb nicht verantwortlich seien. Wir haben das Unrecht begangen, und wir büßen jetzt grausam dafür, eine solche Regierung gebildet zu haben, welche uns i. d. das Verderben riß. Wir erkennen nunmehr die Verpflichtung an, daß wir das Unrecht, welches jene Regierung verübt hat, gut machen müssen; aber wenn die Macht, mit welcher sie uns in so schwere Verwicklung gestürzt hat, ihr Uebergewicht und unser Unglück zu unserer Vernichtung benutzen will, dann werden wir verzweifelt Widerstand leisten, und es ist dies wohl zu beachten, diesen Widerstand wird die

durch eine freigewählte Versammlung regelmäßig vertretene Nation leisten, welche jene Macht vernichten will. — Wenn die Frage so gestellt wird, dann wird jeder von uns seine Pflicht thun. Das Glück, das uns bisher ungünstig war, kann sich unversehens wenden. Europa sanft an, sich zu regen, seine Sympathien für uns erwachen wieder, die Sympathien der Kabinete ehren und trösten uns, sie werden lebhaft gerührt sein über die edle Haltung von Paris, welches inmitten so furchtbarer Ereignisse und gewaltiger Erregung voller Vertrauen bereit ist, auch das Letzte zu opfern. Die bewaffnete Nation tritt nunmehr den Kampfplatz, ohne rückwärts zu blicken, und nur die einfache, große Pflicht vor Augen, ihren heimatlichen Herd und ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen. — Ich bitte Sie, mein Herr, dieses dem Repräsentanten der Macht, bei welcher sie accreditirt sind, zu überreichen. Derselbe wird die Wichtigkeit dieser Mittheilungen begreifen und dadurch in die Lage gesetzt sein, sich einen richtigen Begriff von unseren Dispositionen zu machen.

Paris, 19. Sept. Nach dem „Electeur libre“ haben gestern kleine Meetings stattgefunden. Die Truppen befinden sich größtentheils außerhalb der Forts, um den Feind zu beunruhigen; letzterer hat bei Choisy le roi (südlich von Jory, an der Bahn nach Orleans) die Seine überschritten. — Aus Nizza wird unter'm 19. d. gemeldet, daß dort, sowie in Mentone und dem gesammten Departement die vollständigste Ruhe herrscht. „Constitutionnel“ und „Liberte“ geben die Zahl der Streiter auf 400,000 an.

Die Regierung beschloß die Errichtung eines vollständigen Barrikadensystems. Noch fort ist mit der Ausführung des Projectes betraut. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Protest der Akademie gegen ein eventuelles Bombardement. Die Ulanen sollen Versailles besetzt haben. Am Samstag und Sonntag Zusammenstöße preuß. Pionier und Mobilgardes. Thiers ist in Tours angekommen. (?)

In Asnières, von sonst 6000 Einwohnern, befinden sich nur noch 14 Personen. In vielen der verlassenen Häuser der Umgegend von Paris befindet sich der Schlüssel im Thürschloße mit angehefteter Inschrift: „Zerbrechen Sie beim Eingang nichts; der Wein befindet sich im Keller.“

Ein Cousin des flüchtigen Expolizeipräsidenten Pietri, Marc Antoine Pietri, ist verhaftet worden.

Aus Algier kommen beunruhigende Nachrichten. Es soll unter den Tribus des Südens eine starke Aufregung bestehen.

General Trochu hat in voriger Woche über 400,000 Mann Vaterlandsvertheidiger eine Heerschau abgehalten. Einige deutsche Blätter berichteten, die Revue sei sehr kühl und begeisterungslos verlaufen, Pariser Berichte in demokratischen deutschen Zeitungen sprechen von der Kundgabe eines großen Enthusiasmus. Der Kommandirende scheint durch diese Heerschau wesentliche Zuversicht gefaßt zu haben, welcher derselben in einer feurigen Proklamation Ausdruck gibt. Es sagt derselbe darin u. A.: „Wenn der Feind durch einen Angriff lebhafter Gewalt, oder durch Ueberrumpelung, oder durch eine geöffnete Breche in die Ringmauern eindringe, so würde er Barrikaden begegnen, deren Bau vorbereitet wird, und die Spitzen seiner Colonnen würden geworfen werden durch die auf einander folgenden Angriffe von 10 hinter einander aufgestellten Reservens. Habt mithin vollständiges Vertrauen und wisset, daß die Ringmauer von Paris, vertheidigt durch die beharrliche Anstrengung des öffentlichen Geistes und durch 300,000 Flinten unnahbar ist.“

Im Eingange seiner Proklamation sagt Trochu: Niemals hat irgend ein General der Armee das große Schauspiel vor Augen gehabt, das Ihr mir so eben gegeben: Dreihundert Bataillone Bürger, organisiert, bewaffnet, von der ganzen Bevölkerung eingerahmt, in einer ungeheuren Uebereinstimmung, die Vertheidigung von Paris und der Freiheit mit Freudenruf begrüßend.

Daß General Palikao das Kommando der Armee von Lyon wieder erhalten werde, ist falsch, wenn die Nachricht richtig, daß derselbe ruhig in Namur sitze und an einer Vertheidigung seines Planes, des Marsches der Mac-Mahon'schen Armee nach Sedan — statt nach Paris — arbeite, wobei derselbe die Schuld des Mißerfolges auf Mac-Mahon's Schultern zu wälzen suche.

Der „Gaulois“ meldet: 15,000 Mann der Armee Vinoy machten vorgestern eine Rekognoscirung gegen Erceuil, wo 30,000 Preußen zu stehen scheinen. Es entspann sich ein leichtes Gefecht. Wir hatten 15 Tode und 30 Verwundete, die Preußen verloren viel mehr. Die Kanonade dauerte zwei Stunden. Man vernahm auch einige Kanonenschüsse in der Richtung des Forts Jory und Charenton.

Mehrere Journale haben nach dem Hinsinn der kaiserlichen Subventionen aus den geheimen Fonds zu erscheinen aufgehört, darunter „Public“, „Parlement“ etc.

Die Telegramme aus den Departementen konstatiren allerorten große Thätigkeit in den Rüstungen.

Ein Telegramm aus Neufchateau vom 17. meldet: Gestern Abend wurde ein Luftballon gefunden, der

authentische Nachrichten aus Metz und 5000 Briefe von Offizieren, datirt vom 16. Sept., enthielt. Die Briefe sagen: Wir sind seit der Schlacht von Gravelotte um Metz herum zernirt. Wir haben Lebensmittel im Ueberfluß. Die Armee Bazaine's war Siegerin am 14., 16. und 18. August. Am 31. August war der Erfolg ein vollständiger, und wir sind damit noch nicht am Ende. Sobald der Augenblick gekommen sein wird, werden wir ein Loch machen. In der Armee herrscht noch derselbe Enthusiasmus, wie beim Abmarsch von Paris. Es ist dies der zweite Ballon, den wir so abzuschicken versuchen. Seit dem 1. Sept. hat kein Gefecht stattgefunden.

Zahlreiche preußische Vorläufer wurden am Samstag und am Sonntag bei Paris durch Mobilgardes und Franc tireurs getödtet oder gefangen genommen. Man glaubt, die Preußen wollen Paris im Südosten, zwischen Charenton und Clamart angreifen; sie sollen ihr Hauptquartier in Versailles aufschlagen.

Wie das „Journal officiel“ mittheilt, ist in Paris seit dem 11. Sept. ein an Seilen befestigter Luftballon auf dem Platz St. Pierre (Montmartre) in Thätigkeit. Matrosen bedienen denselben. — Den Postdienst zwischen der provisorischen Regierung in Paris und jener in Tours werden während der Belagerung Briefstauben besorgen. Im Hotel de Ville befinden sich deren zwölftausend. — Vincennes soll durch Minen vertheidigt werden.

Tours, 17. Septbr. Auf der Orleans-Linie ist die Passage abgebrochen. Kanonaden sind zwischen Ablon und Athis gehört worden. Der Feind hat auf die Rüge geschossen. Die Preußen haben am Freitag den Bahnhof von Athis-Mont in Brand gesteckt und haben die Seine unter dem Schutz von 50 Kanonen passirt. Große Truppenbewegungen werden auf den Höhen von Brounoy gegen Villeneuve zu bemerkt. In Provins ist der Prinz Albert von Sachsen mit 200 Reitern und einer Batterie angekommen und nach Rangis weiter gegangen. (Indep. belge.)

* **Brüssel, 19. Sept.** Einer Pariser Korrespondenz der „Independance“ zufolge ist Marschall Vaillant angeblich mit kompromittirenden Papieren verhaftet worden.

† **London, 19. Sept.** Jules Favre hat an Lord Lyons auf wiederholte Anfrage amtlich geschrieben, daß die Blokade in der Ostsee aufgehoben sei.

In Irland mehrten sich seit der Republikerkklärung in Frankreich die Volksversammlungen zu Gunsten Frankreichs. Auch fließen die Unterstützungsgelder sehr reichlich. Ein blutartermer Ort, z. B. Kankurt, der das Salz zum Brod entbehrt, hat 60 Pfd. St. für die Franzosen beige-steuert.

Karlsruhe, 20. Sept. Gestern Abend 7 Uhr ist ein Zug mit 90 Schwerverwundeten von Metz und Sedan hier durchgekommen. Er brachte dieselben nach Stuttgart.

Wie der „Chr. Ztg.“ geschrieben wird, war der Widerstand bei der Einnahme von Kolmar ein ziemlich hartnäckiger, und mußte sogar eine Brücke unweit der Stadt durch Beschüß gesäubert werden. Auch die Kavallerie kam ernstlich in's Gefecht. Auf unserer Seite beträgt der Verlust einen Todten und fünf Verwundete.

Bei der Okkupation Mülhausens durch die badi-schen Truppen wurde der Chefredakteur des dort erscheinenden „Industriel alsacien“ verhaftet und in einer Drohsche, wie man glaubt nach Raistatt, abgeführt.

General Felix Douay, der bisher in Koblenz internirt war, hat die Erlaubniß erhalten, seinen Wohnsitz in Konstanz zu nehmen.

† **Karlsruhe, 21. Sept.** (Chr. Ztg.) Sekretariats-Assistent Adolf Baurittel in Karlsruhe wurde zum Revisor bei der Großh. Steuerdirektion ernannt; Hauptamts-Verwalter Eugen Fachon zu Leopoldshöhe auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters pensionirt.

Heidelberg, 19. Sept. Ihre K. H. die Frau Großherzogin besuchte heute abermals einige Lazarethe und beehrte auch dasjenige im kath. Kasino mit ihrem Besuche. Die hohe Frau erkundigte sich aufs Theilnehmendste nach dem Befinden jedes einzelnen Kranken und Verwundeten. (Vf. B.)

Mannheim, 20. Sept. Der Reinertrag der am hiesigen Theater für die zu gründende Invalidenstiftung gegebenen Festsprengung ist 1262 fl. 48 fr.

Dinglingen, 17. Sept. (Fr. Z.) Gestern wurden hier 17 eiserne Wagen, schwer beladen mit Gewehren aller Art, ausge-laden, um von hier weiter versandt zu werden. Sie wurden bei Kolmar und Schlettstadt den Mobilgardes abgenommen.

Mülheim, 17. Sept. Brigadier Sanger in Mülheim liegt noch hoffnungslos darnieder. Die feindliche Kugel soll die Lunge verletzt haben. (L. Z.)

Neueste Post.

□ **Florenz, 20. Septbr., Abends.** Offiziell. Die Königlich sind heute nach kurzem Widerstande Seitens der päpstlichen Besatzung, die auf Befehl des Papstes das Feuer einstellte, in Rom eingedrückt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

In der Unterzeichneten ist erschienen: 950

Karte des Kriegsschauplatzes im Elsaß,

bestehend aus den zwei Blättern „Freiburg“ und „Straßburg“ des Atlas von Südwest-Deutschland von Woerl. Maßstab 1:200,000. Jedes der beiden Blätter 36 kr.

Das Blatt „Straßburg“ reicht von Pfalzburg, Zabern, Brumath, Straßburg bis Schlettstadt. Das Blatt „Freiburg“ reicht von Colmar, Neubreisach bis Mühlhausen und Basel.

Diese beiden Blätter bieten ein sehr ausführliches und durch den Druck der Straßen und Eisenbahnen in Roth sehr übersichtliches Bild der Vogeisen und des Rheinthal von Basel abwärts. Man findet darauf alle Ortschaften verzeichnet.

Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung.

949.2.2. Freiburg und Pfullendorf.

Bauaccord = Begebung.

Der Neubau des Beneficiats-Hauses Maria Schray zu Pfullendorf ist auf dem Soumissionswege in Accordausführung zu begeben, und zwar die

im Anschlag zu:

Maurerarbeiten	3119 fl. 49 kr.
Steinhauerarbeiten	632 fl. 39 kr.
Zimmermannsarbeiten	885 fl. 56 kr.
Schreinerarbeiten	459 fl. 42 kr.
Glaserarbeiten	172 fl. 37 kr.
Schlosserarbeiten	295 fl. 36 kr.
Blechnarbeiten	245 fl. 33 kr.
Lücherarbeiten	167 fl. — kr.
Lapezierarbeiten	23 fl. 28 kr.
Schieferdeckerarbeiten	368 fl. 7 kr.
Hafnerarbeiten	108 fl. — kr.

Die zur Uebernahme des Ganzen oder einzelner Arbeiten lusttragende Unternehmer werden eingeladen, ihre schriftlichen, in Prozentsätzen des Ueberschlages auszudrückenden Angebote längstens bis **Montag den 3. Oktober d. J.** versiegelt und mit der Bezeichnung „Soumissionsangebot“ versehen, portofrei bei katholischer Stiftungskommission Pfullendorf einzureichen, woselbst inzwischen Plan, Ueberschlag und Bedingungen aufgelegt sind.

Freiburg und Pfullendorf, den 19. September 1870.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungskommission.

946.2.2. Kappel-Rodeck.

Fabrik-Versteigerung.

Am **26., 27. und 28. d. M.** lassen die Erben des in Kappel-Rodeck verstorbenen Dekans **Braun** die Erbschaftsgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, und zwar:

Am **Montag den 26. d. M.:** ca. 60 Ohm Faß und ca. 15 Ohm Wein, meist 1865er, Faß und Bandgeschirr, und ca. 5 Klasten Buchenholz.

Am **Dienstag den 27. d. M.:** Die Zimmereinrichtungen: Betten, Weißzeug, Kanapes, Tische, Stühle, Sessel, Kasten, 2 schöne Glaskasten, Kommode, Sekretäre, 25 Delgemälde, eine vollständige Kücheneinrichtung, feines Porzellan.

Am **Mittwoch den 28. d. M.:** Die reichhaltige Bibliothek, worunter sehr werthvolle Werke, als: Thomae opera editio altera. Veneta. XXI Tom. Augustini opera. Basileae 1528, Ambrosii opera, Arnolds Kirchen- u. Rekerhistorie, Hug Grotii opera, V Tom. Anab. 1679, histoire generale des voyages nouvelles édition. 18 Bde. Gerberts, Abt von St. Blasien, sämtliche Werke (historia silvae nigrae, codex Rudolphis Regis, vetus liturgia Alem.), mehrere Conversationes Lexica (Brockhaus, Kirchenglexicon von Weker u. Wette), Gallerien von München und Payne's Universum mit schönen Stahlstichen. Bibelconcordanzen, mehrere mittelalterliche Chroniken, deutsche, englische, griechische, römische Klassiker. Außerdem eine große Anzahl von Werken und Bänden verschiedenen Inhalts.

Die Steigerung beginnt jeweils Morgens 9 Uhr und ladet zu zahlreichem Besuche ein

Kappel-Rodeck, den 16. Sept. 1870,
Braun, Hauptlehrer.

Boden-Platten

aus Portland-Cement, nicht steinig, feinhart. Auf eine neue verbesserte Art dargestellt in verschiedenen Zeichnungen und Farben. Der Quadratfuß 9 kr. Musterbogen gratis. 901.8.4. **Cement-Fabrik Neckargemünd.**

Engros-Verkauf
und Verkauf von Ima Qualität
München
Sommer-Lagerbier
von
G. Sedlmayr zum Spaten
durch
Carl Daeschner,
Großh. Hoflieferant in Karlsruhe.
61.18.

Examen.

Das International-Lehrinstitut bereitet beständig für Staatsexamen vor: einjährigen Militärdienst, Porteebefähigung, Post etc. und schon sind über 80 Zöglinge bestanden. — **Handelsschule** mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — **Pensionat** mit strenger Disziplin. Im Jahre 1869 waren daselbst **225 Zöglinge**, worunter 121 Pensionäre. — Näheres bei der Direction in Bruchsal. Lehrplan fee. 938.1

Italienische Macaroni in bekannter guter Qualität empfiehlt
Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Darlehenskasse.

Den Zinsfuß der in Darlehens-Cassenscheinen bewilligten Darlehen.

In Folge der durch glückliche Kriegsergebnisse verbesserten Geldverhältnisse haben wir beschlossen, mit Ausnahme der Faustpfand-Darlehen alle künftigen Darlehen in Cassenscheinen zu 5 Prozent zu bewilligen, und den Zinsfuß der bisherigen mit gleicher Ausnahme vom 1. Oktober d. J. an von 6 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Karlsruhe, den 19. September 1870. 959

Der Verwaltungsrath. en

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.					
			Verwundete		Kranke		Verwundete		Kranke		Summe	
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.
20. September.	4	32	2	1	—	79	24	464	2	249	26	713
In Privathäusern und Gasthöfen:											11	77

Für Bau-Unternehmer.

25 Stück gestemmte Zimmerthüren, 71" hoch und 31" breit, sehr ausgetrocknet, sind billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft wird ertheilt in der Kasernenstraße 5 in Karlsruhe. 951

G. Erdmeyer 5 fl. Revident Degenhart 5 fl. Summa 272 fl. 45 kr.

Durch Gebrüder Leichtlin von: F. Holz Möbelhändler 10 fl. L. Stübach 10 fl. H. Kieffer, Revisor 10 fl. H. Baur 10 fl. M. Hartmann, Hofmusikant 3 fl. Summa 43 fl.

Durch Bürgermeister Meyer in Engen: Sammlung in den Gemeinden: Engen 209 fl. Aueslingen 15 fl. Anselmingen 11 fl. 7 kr. Emmingen 30 fl. 48 kr. Honstetten 14 fl. 30 kr. Mühlhausen 23 fl. 35 kr. Neuhausen 12 fl. Niedheim 26 fl. 45 kr. Uttenhofen 7 fl. 10 kr. Wicks 75 fl. 30 kr. Welschingen 44 fl. Zimmer 20 fl. 10 kr. Zimmerholz 11 fl. 25 kr. Weiterdingen 60 fl. Summa 561 fl.

Durch Oberbürgermeister Lauter von: Partikulier Ad. Feder 70 fl. Buchbruder Vogel Ww. 50 fl. Max Willstätter 5 fl. Ed. Willstätter 5 fl. Ed. Darnbacher 5 fl. Buchdruckermeister K. Oberle 10 fl. Abraham Strauß Rfm. 50 fl. Fritz Mayer 10 fl. Fr. Bertha Grunelius 1000 fl. Wfr. P. Matthes 20 fl. Frau Kirchenrath Fecht 10 fl. Sekretär Fecht 10 fl. Durch Ww. Hiltenbrand von ihrem Sohne Wilhelm, Ingenieur in New-York 100 fl. Ungenannt St. 4 fl. Goldarbeiter Georg Wagner 5 fl. 24 kr. Summa 1364 fl. 24 kr.

Durch Bankier G. Koelle von: Staatsanwalt Schloß 20 fl. Hofmaler Hähnisch 10 fl. X. Y. 100 fl. Hofbibliothekar Halder 7 fl. Hochbauinsp. Daub 3 fl. Summa 140 fl. Zusammen 3691 fl. 28 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 16. d. M. 49,529 fl. 30 kr. Im Ganzen bis heute 53,220 fl. 58 kr.

Ferner von Frau Mina Wallebrein Wwe. eine Eintracht-Obligation Lit. B. Nr. 453 im Nominalbetrag von 50 fl. mit 4 Proz. Zins vom 1. Aug. d. J. Wofür Quittung. Berichtigung. In der Veröffentlichung vom 14. d. M. ist zu lesen: eine italienische Rente Lire 4,32, Nominal Lire 100 u. statt von Dr. med. Herrmann von Fr. S.

Man erlaubt sich, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß stets nur öffentlich durch sämtliche hiesige Zeitungen und das Tagblatt quittirt wird, welche Blätter, wenn nöthig, als Belege dienen können.

Empfangsanzeigen durch Korrespondenz müssen im Interesse der Zeit und Kostenersparnis unterbleiben. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, den 16. September 1870.
Die Hauptkasse.
Ed. Koelle.

In Folge des Aufrufs zur Feier des **9. September 1870** sind weiter eingegangen:

Durch Bürgermstr. Hoffeinz: Sammlung der Gem. Spöck 151 fl. Durch Bürgermstr. Weis, Samml. der Gem. Schöllbrunn 15 fl. 16 kr. Durch Bürgermstr. Haas, Samml. der Gem. W.-Klagenbach 22 fl. Durch Bürgermstr. Kaum, Sammlung der Gem. Vichenthal 92 fl. 14 kr. Durch Bürgermstr. Deschger, Samml. der Gem. Oberhof 22 fl. Durch Bürgermeisteramt Hünen, Sammlung der Gem. Hünen, A. Sädlingen, 42 fl. 9 kr. Durch G. Reibholz, Namens des Gesangvereins Eintracht (der Ort, woher ist nicht angegeben) bei Gelegenheit eines Ausflugs nach Rodmann 53 fl. Summa 397 fl. 39 kr.

Durch B. L. Homburger von: Hauptkassier Stetter 7 fl. Frau Genov. Möhrner Ww. 5 fl. Th. M. 10 fl. L. E. 2 fl. Fr. Jolly 50 fl. Frau Hamel 10 fl. A. B. 3 fl. 30 kr. Frau Charlotte Nagel Ww. 6 fl. Fr. Rohbach 25 fl. Summa 118 fl. 30 kr.

Durch Kaufmann K. Glaser von: Ungenannt 1 fl. Schneidermstr. Karl Burtart Ww. 4 fl. L. Müller Viquefabrikant 7 fl. J. N. 10 fl. Hedner Schreinermstr. 5 fl. B. St. 3 fl. 30 kr. Jost, Fr. 10 fl. Rohm, Instrumentenmacher 10 fl. Ungenannt 1 fl. 45 kr. Fr. Stact 5 fl. Dahlinger Sekr. 2 fl. Summa 59 fl. 15 kr.

Durch G. Müller u. Konf. von: Maler Klose 200 fl. Julius Ellmänder 9 fl. 25 kr. Wihl. Jollhofer 8 fl. Ungenannt 17 fl. 30 kr. Se. Durchl. dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg 500 fl. Summa 734 fl. 55 kr.

Durch Conradin Haagel von: Bezirksförster Gerber 7 fl. Oberzöllinsp. Wolff 10 fl. Wwe. R. 3 fl. 30 kr. Bergath Caroli 50 fl. Geh. Finanzrath Kunz 5 fl. ditto 2 fl. Eugen Fischer 50 fl. H. R. aus Ruppheim 1 fl. Frau Hospitalkonst Hausrath 20 fl. D. 5 fl. L. Herer Willstätter 1 fl. 45 kr. Ungenannt 6 fl. Frau Schuler 1 fl. 45 kr. Oberrechnungs Rath Parisel 7 fl. Frau Oberrechnungs Rath Dieß 5 fl. Domänendirector Ed. du Mont de Soumagne 10 fl. Anwalt Dr. Krämer 10 fl. Fr. Greiff und Frau Schmidt 12 fl. Wihl. Bauer, Guttmacher 3 fl. 30 kr. Oberrechnungs Rath Schmidt 10 fl. Stabtorganist und Musikdirector Henrici 5 fl. Schuhmachermstr. Wacker 5 fl. Assessor Heß 5 fl. 15 kr. E. 15 fl. Frau M. K. 10 fl. Frau Bertha Krayer 2 fl.

Gestorben in Karlsruhe.

20. Sept. Robert Konrad, V.: Tagelöhner Armbruster, 8 M. 9 J.

20. „ Theodor Krift, Mechaniker, ledig, 21 J.

20. „ Wilhelm Weigel, Schlosser, ein Ehe-mann, 50 J.

20. „ Eduard Albrecht, Premierlieutenant im kön. preuß. 69. Inf.-Reg. 27 J.

21. „ Luise Duprat, Rentiere, 64 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 20. September.

Per comptant.		Raffau		Italien		Schweiden		Schweiz		R.-Amerik.		Diverse Actien.		Deferr.		Befehl-Gours.	
Staatspapiere.		4 1/2 % Obligation d. Rothsch.	89 1/2 %	6 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	250 %	190 %	Konstanz l. E.	99 1/2 %
Oesterreich 5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	54 53 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. Tab.-Regie	82 1/2 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	67 %	74 1/2 %	Kugelsburg	100 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Berlin	104 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Bremen	96 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Brüssel	91 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Hamburg	97 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Leipzig	104 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	London	119 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Paris	—
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Wien	95 1/2 %
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Gold und Silber.	
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9. 57-59
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Wiener	9. 42 Weib febl.
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Ducaten	9. 54-56
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	20-Francten-Stücke	9. 25-27
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Englische Sovereigns	11. 49-53
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Russische Imperiales	9. 42-44
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Preuß. Kassenscheine	1. 44 1/2 - 1/4
5 1/2 % Einb. St. d. I. P.	46 1/2 %	5 1/2 % Def. d. Tab.-Regie	79 %	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	5 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	4 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S. S.	—	106 1/2 %	106 1/2 %	Dollars in Gold	2. 15-27